

SEXUALITÄT

Normal, bedenklich, gefährlich?

06.12.2016 Dresden

Fachtag

„Sex we can? Umgang mit Jungensexualität im
Kontext der Hilfen zur Erziehung

Kooperation der Landesfachstelle Jungenarbeit Sachsen und der
Fachstelle Blaufeuer



In Trägerschaft des Präventions- und Interventionszentrums gGmbH

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung
von Mitarbeiter(inne)n
öffentlicher und
freier Träger in Fällen
sexueller Grenz-
verletzungen durch
Kinder, Jugendliche
und Heranwachsende

Gelingende Sexualität

- Selbstdarstellung /(geschlechtliche) Lebensäußerungen des Individuums in Mimik, Gestik, Kleidung, Haltung usw.
- Bereich der zärtlichen Zuwendung, des Flirts und des Verliebt-Seins, der sich vor allem durch eine erotisch-schwärmerische Beziehung (zumeist ohne genitale Zärtlichkeit) auszeichnet
- Genitalsexualität im engeren Sinn

P. Sporken 1974

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Sexualität

Erwachsene Sexualität	Kindliche Sexualität
<ul style="list-style-type: none">▪ überwiegend genitale Sexualität▪ Lustaspekt: zielt zumeist auf körperliche Vereinigung und sexuell befriedigende Höhepunkte (ggf. auch Fortpflanzung)▪ Beziehungsaspekt: die meisten Erwachsenen leben ihre Sexualität mit ausgewählten Sexualpartnern▪ Gesellschaftliche und biologische Folgen im Blick▪ Orientierung an moralischen Regeln (vorgegeben durch Gesellschaft, persönliche und/oder religiöse Überzeugungen)	<ul style="list-style-type: none">▪ Kinder erleben Sexualität ganzheitlich▪ Kinder beziehen genitale Erregung schon in den ersten Lebensmonaten in ihr Handeln mit ein▪ Äußern Bedürfnisse spontan, unbefangen, voller Neugier▪ Erleben von Verliebtheit für andere Kinder (inniges Ansehen, Berührungen, Kuscheln, Händchenhalten, leichte Küsse)▪ Verliebtsein ggü. erwachsenen Personen aus sozialem Umfeld, Ersuchen nach körperlicher Nähe▪ Imitation von Erwachsenensexualität▪ Kinder haben keinen festen „Sexualpartner“

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Jugendliche Sexualität - Identitätsentwicklung

	Frühes Jugendalter 11-14 Jahre	Mittleres Jugendalter 15-17 Jahre	Junge Erwachsene 18-22 Jahre
Zentrale Themen	<ul style="list-style-type: none"> eigene körperliche Veränderungen Frage, ob diese Veränderungen normal verlaufen sind Sozialer Status bei den Gleichaltrigen 	<ul style="list-style-type: none"> Wirkung auf/Attraktivität für das andere Geschlecht Eigene Popularität Berufliche Zukunft Werte, Erwartungen 	<ul style="list-style-type: none"> Intimität und die Bedeutung einer längerfristigen Beziehung Werte, Ideale, Moralvorstellungen
Einflussfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Familie Gleichaltrige Nutzung von Medien 	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Familie Gleichaltrige Schule außerschulische Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Familie Gleichaltrige Gesellschaft
Entwicklungsaufgaben	<ul style="list-style-type: none"> Integration der körperlichen Veränderungen in die eigene Identität Körperbild akzeptieren Integration der Geschlechterrolle 	<ul style="list-style-type: none"> Selbstwahrnehmung Entwicklung Selbstwertgefühl, Werte, Normen 	<ul style="list-style-type: none"> Angemessener Ausdruck von Sexualität Stabilität der eigenen Identität Verantwortungsübernahme

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Jugendliche Sexualität – Identifikation mit dem eigenen Geschlecht

- Geschlechtsidentität
 - Gefühl von Männlichkeit, Weiblichkeit, Androgynität oder fehlender Differenzierung
 - Prozess der kognitiven Entwicklung
 - Im Kindesalter beginnend
- Geschlechterrolle
 - Im Verhalten verankert => Ausdruck der Normen und Stereotype, die mit dem eigenen biologischen Geschlecht verbunden sind
 - Prozess des sozialen Lernens
- Sexuelle Orientierung
 - Heterosexualität
 - Homosexualität
 - Bisexualität
 - Asexualität



Entwicklung von Geschlechtsidentität, Geschlechterrolle und sexueller Orientierung ist die Voraussetzung für die Integration von Geschlecht und Sexualität in die eigene Identität und für den Aufbau intimer Beziehungen im späteren Jugend- und frühen Erwachsenenalter

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Studienergebnisse 2015

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA

KÖRPEREMPFINDEN

- deutliche Unterschiede nach Geschlecht
- Jungen/junge Männer sind überwiegend mit ihrem körperlichen Aussehen zufrieden
- Mädchen/jungen Frauen fällt es deutlich schwerer, den eigenen Körper zu akzeptieren (viele empfinden sich als zu dick)

ERSTE KONTAKTE ZUM ANDEREN GESCHLECHT

- meist im Alter von 14-17 Jahren
- mit 17 Jahren haben ca. 90% Kusserfahrungen und mind. 2/3 auch Pettingerfahrungen
- lediglich Mädchen mit Migrationshintergrund zeigen mehr Zurückhaltung

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Studienergebnisse 2015

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA

BEGINN DES SEXUALLEBENS

- Tendenz zu späterem Einstieg in den letzten Jahren
- 14-17 Jahre: 30% Koituserfahrungen
- 18-25 Jahre: 86% Koituserfahrungen
- Geschlechtsverkehr bei unter 14jährigen ist eher die Ausnahme
- 73% der Mädchen und 61% der Jungen mit deutscher Herkunft sind mit dem ersten Geschlechtspartner „fest befreundet“ (mit Migrationshintergrund 71% der Mädchen und 42% der Jungen)
- Verhütung beim ersten Geschlechtsverkehr wird ernstgenommen, Mittel der Wahl ist das Kondom; zweithäufigste Verhütungsmethode ist die Pille

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Sexualisierte Gewalt

Wir sprechen von sexualisierter Gewalt, wenn eine Person eine sexuelle Handlung an oder vor einem Kind vornimmt. Dies geschieht entweder **gegen den Willen** des Kindes und/oder die Person nutzt ihre

- physische
- psychische (z. Bsp. Gruppenhierarchie)
- kognitive (intellektuelle)
- sprachliche **Überlegenheit**

oder die **Unwissenheit**,
das **Vertrauen** oder
die **Abhängigkeit** eines Kindes

zur Befriedigung der eigenen sexuellen und / oder emotionalen Bedürfnisse.

nach Bange/Deegener 1996

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Sexualisierte Gewalt

Es handelt sich offensichtlich um **sexualisierte Gewalt** bei **Anwesenheit folgender Faktoren**:

- fehlender **Fähigkeit zur informierten Zustimmung** der Handlungen
- deutlicher **Ungleichheit** zwischen den Handelnden
- dem Vorliegen von **Zwang und Manipulation**
- das Vorhandensein eines deutlichen **Altersunterschiedes**

Sind keine dieser Faktoren vorhanden, handelt es sich bei der beobachteten oder berichteten Interaktion wahrscheinlich **nicht** um sexualisierte Gewalt.

W. Meyer-Deters

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

- Auswertungsbogen -

Gültig nur, wenn die Einschätzung aus dem Beurteilungsbogen übertragen wurde

Name des Jugendlichen:

Hochrisikofaktoren für sexuelle Wiederholungstaten	Vorhanden	Möglicherweise oder teilweise vorhanden	Nicht vorhanden	Unbekannt
Sexuelle Interessen, Einstellungen und Verhalten				
1. Abweichende sexuelle Interessen (Kinder, Gewalt oder beides)				
2. Zwanghaft-obsessive sexuelle Interessen				
3. Einstellungen, die sexuellen Missbrauch unterstützen				
4. Fehlender Veränderungswille				
Vorgeschichte sexueller Übergriffe				
5. Sexuelle Übergriffe an zwei oder mehr Opfern				
6. Zwei oder mehr Übergriffe mit dem selben Opfer				
7. Frühere Sanktionen durch Erwachsene für sexuelle Übergriffe				
8. Drohung mit oder Gebrauch von exzessiver Gewalt				
9. Sexuelle Übergriffe an einem Kind verübt				
10. Sexuelle Übergriffe gegen unbekannte Personen verübt				
11. Willkürliche Auswahl der Opfer				
12. Sexuelle Übergriffe mit männlichem Opfer (männliche Jgdl.)				
13. Verüben verschiedenartiger sexueller Übergriffe				

Psychosoziale Faktoren				
14. Antisoziale Orientierung/Verhalten				
15. Fehlen enger Beziehungen zu Gleichaltrigen/ Soziale Isolation				
16. Negative Einflüsse im Gleichaltrigenbereich				
17. Aggressives Verhalten gegen andere				
18. Eskalationen von Ärger oder negativen Affekten				
19. Mangelnde Fähigkeit zur Selbstregulation (Impulsivität)				
Funktionsniveau der Familie/Umgebung				
20. Hoch belastete familiäre Umgebung				
21. Problematische Beziehung zu den Eltern/elterl. Zurückweisung				
22. Fehlende Unterstützung der deliktspezifischen Behandlung				
23. Umgebung unterstützt Gelegenheit zum Rückfall				
Behandlung				
24. Fehlen realistischer Strategien zur Rückfallvermeidung				
25. Deliktspezifische Behandlung nicht abgeschlossen				
Anderer Faktor				
Gesamtrisiko: <input type="checkbox"/> Niedrig <input type="checkbox"/> Mässig <input type="checkbox"/> Hoch				

Copyright © 2001 by the SAFE-T Program, Thistletown Regional Centre © 2003 Matthias Schmelzle

...
 öffentlicher und
 freier Träger in Fällen
 sexueller Grenz-
 verletzungen durch
 Kinder, Jugendliche
 und Heranwachsende

Gesprächsführung im Erstkontakt

Vorab:

- Dem Opfer Glauben schenken
- Übergriffe für möglich halten
- Mehr Übergriffe als bekannt für möglich halten – man kennt nur die „Spitze des Eisberges“
- Eigene Haltung zum Thema „sexueller Missbrauch“ prüfen
- der „Täter“ braucht Annahme und Klarheit
- Möglichkeit für Gesprächsablauf:
 1. gemeinsame Runde mit allen (Sichtweise der Erwachsenen klären, derzeitige Situation besprechen)
 2. Gespräch mit Klient allein (Erwachsene hinaus bitten: Über das Thema sprechen ist oft schwierig und peinlich für die Jungen bzw. Mädchen, gerade vor Eltern oder Betreuern)
 3. gemeinsame Runde mit allen (Ergebnisse des Einzelgespräches darlegen, weitere Schritte planen)

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Im Gespräch:

- Gespräch mit dem übergriffigen Jungen/Mädchen und den Eltern/Betreuern zu zweit führen
- Gespräch zu der Übergriffssituation mit dem Minderjährigen allein führen
- Mit leichten Fragen im Einzelgespräch beginnen (Alter, Wohnort, Familie...)
- Klare Position beziehen (Übergriffe nicht in Frage stellen)
- Auf klare Formulierung achten:
 - Nicht: „Möchtest du mir erzählen, was passiert ist“ oder „X hat erzählt, dass du...“
 - Sondern: „Ich weiss, was passiert ist. Aber ich habe noch Fragen, um dir besser helfen zu können...“
- Auf Begriffe einigen: „Wie nennst du das, worüber wir reden müssen/was passiert ist?“/ „Wir nennen es...(z.B. sexueller Übergriff)“
- Drei Möglichkeiten:
 - Frei erzählen lassen oder
 - Nachfragen (mit leichten Fragen beginnen): , wo ist es passiert, wann ist es passiert, wo waren die Eltern/Betreuer zu der Zeit, Erzähle mir etwas über deinen Bruder/Schwester/Mitbewohner (das betroffene Kind) oder
 - „Ich sage dir, was ich weiß und du kannst es noch ergänzen oder berichtigen“
- Bei Verleugnung:
 - „Was wäre, wenn es wahr wäre...“ (...was würde dann passieren?)
 - „Was glaubst du, warum sie/er das über dich erzählt“

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Literaturempfehlungen

- Barbaree, H.E./Marshall, W.L./McCormick, J. (1998): The development of deviant sexual behaviour among adolescents and its implications for prevention and treatment. In: The Irish Journal of Psychology 19 (1), S. 1-31.
- Briken, P./Spehr, A./Romer, G./Berner, W. (2010) (Hrsg.): Sexuell grenzverletzende Kinder und Jugendliche. Lengerich: Pabst.
- Deegener, G. (1998): Kindesmissbrauch. Erkennen – helfen – vorbeugen. Weinheim/Basel: Beltz.
- Enders, U. (2011) (Hrsg.): Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Enders, U. (2012) (Hrsg.): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Elz, J. (Hrsg.) (2007): Kooperation von Jugendhilfe und Justiz bei Sexualdelikten gegen Kinder. Wiesbaden: Kriminologie und Praxis (Band 53). Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e.V.
- Fegert, J.M./Hoffmann, U./König, E./Niehues, J./Liebhardt, H. (2015) (Hrsg.): Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Bereich. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Freund, U./Riedel-Breidenstein, D. (2006): Sexueller Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln: Mebes & Noack.
- Gründer, M./Kleiner, R./Nagel, H. (2013): Wie man mit Kindern darüber reden kann. Ein Leitfaden zur Aufdeckung sexueller Misshandlung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Gründer, M./Stemmer-Lück, M. (2013): Sexueller Missbrauch in Familie und Institutionen. Psychodynamik, Intervention und Prävention. Stuttgart: Kohlhammer.

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende

Literaturempfehlungen

- Hartwig, L./Hensen, G. (2008): Sexueller Missbrauch und Jugendhilfe. Möglichkeiten und Grenzen sozialpädagogischen Handelns im Kinderschutz. Weinheim/München: Juventa Verlag.
- Heßling, A./Bode, H. (2015): Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14-bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.
- Klees, E. (2008): Geschwisterinzest im Kindes- und Jugendalter. Eine empirische Täterstudie im Kontext internationaler Forschungsergebnisse. Lengerich: Pabst.
- Kohlhofer, B./Neu, R./Sprenger, N. (2008): E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch. Köln: Mebes & Noack.
- Schmelzle, M./Knölker, U. (2002) (Hrsg.): Therapie unter Zwang? Gruppenbehandlung jugendlicher sexueller Misshandler. Beziehungsarbeit in einem juristischen Rahmen. Lengerich: Pabst.
- Schmidt, R.-B./Sielert, U. (Hrsg.) (2013): Handbuch. Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Sporken, P. (Hrsg.) (1974): Geistig Behinderte, Erotik und Sexualität. Düsseldorf: Patmos-Verlag.
- Wolff-Dietz, I. (2007): Jugendliche Sexualstraftäter. Lengerich: Pabst.

Internetquelle

Zartbitter Münster e.V./Ärztliche Kinderschutzambulanz Münster/Deutscher Kinderschutzbund e.V.: Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in der Jugendhilfe. Arbeits- und Orientierungshilfe zum Thema „Jugendliche Sexualität und sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen“.

http://www.muenster.org/zart-bitter/images/Leitlinien_Jugendliche.pdf

Zugriff: 01.12.2016

BLAUFEUER

Fachstelle zur Beratung von Mitarbeiter(inne)n öffentlicher und freier Träger in Fällen sexueller Grenzverletzungen durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende